

Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint je am Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.

Bezugspreis: monatlich 40 J., vierteljährlich 1.20; durch die Post bestellt im Bezirk 1.35.

Abonnements nehmen alle Postämter u. Postbeamten entgegen.

Telefon Nr. 4.

Anzeigenpreis: die 3 gespaltene Zeile od. deren Raum 10 J.; bei Anzeigenverteilung durch die Exped. 12 J. Kellern die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei direkter Insertion entsprech. Rabatt.

Telegraphisch: „Enzthäler, Neuenbürg“.

Nr. 45.

Neuenbürg, Freitag den 20. März 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Der Kaiser hat dem König von Sachsen am Dienstag in Dresden einen Besuch abgestattet. Die sächsische Presse widmete dem Kaiser herzliche Begrüßungsartikel. Die „Dresdener Nachr.“ schreiben u. a.: „Es war dem Kaiser ein Herzensbedürfnis, den König Georg noch vor dessen Abreise nach dem Süden persönlich aufzusuchen und ihm so einen deutlichen Beweis des aufrichtigen Mitempfindens zu geben, das den Träger der Kaiserkrone gegenüber den Bitternissen befeelt, von denen der König in seiner Familie heimgejacht worden ist. König Georg wird von dieser kaiserlichen Aufmerksamkeit auf das Angenehmste berührt worden sein; ist sie doch nicht bloß ein Ausfluß der streng loyalen bundesfürslichen Gesinnung des Kaisers, sondern sie bekundet gleichzeitig ein hohes Maß von freundschaftlichen persönlichen Gefühlen für den sächsischen Monarchen. Der kaiserliche Besuch beruht ganz auf der freien, eigenen Entschliebung, die Kaiser Wilhelm II. so oft in den verschiedensten Lagen und Umständen mit feinsinnigem verständnisvollem Takte das Richtige treffen läßt.“

Berlin. Der elsäß-lothringische Landesauschuß hat eine Resolution gefaßt, in der er die Anerkennung des Reichslandes als eines selbständigen Bundesstaats mit unabhängiger innerer Verwaltung und besonderer Vertretung im Bundesrat, zunächst für die Beratung der elsäß-lothringischen Landesangelegenheiten, fordert. Wie wir erfahren, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen das Vertrauen zu der Reichsregierung der Elsäß-Lothringer in freiem Wachsen begriffen. Man wird ihren Wünschen vermutlich bis zu einem gewissen Grad entgegenzukommen suchen. Eine besondere Vertretung des Reichslandes im Bundesrat würde aber den Widerspruch der meisten übrigen Staaten herausfordern. Ob der Kaiser dort Landesherren bleibt, oder ob man sich etwa den Fall denkt, daß Elsäß-Lothringen ein besonderes Großherzogtum unter einem seiner Söhne wird — in jedem Falle würden die zwei oder drei Stimmen im Bundesrat, die das Reichsland nach seiner Größe zu beanspruchen hätte, als Zuwachs der preussischen Stimmen angesehen werden, und hieran müssen die Wünsche unserer neuen Reichsgenossen leider scheitern.

Das Vermögen der Stiftsoberrin von Heusler. Wie aus München berichtet wird, hat die wegen

des Vergiftungsversuchs auf die Minna Wagner verurteilte Vorsteherin des Maximiliansstiftes Elise von Heusler 20 000 M. auf der sächsischen Sparkasse in München stehen. Bisher galt die Oberin bekanntlich als mittellos. Auch der Minister des Innern hat sie in einer halbamtlichen Erklärung als gänzlich unbemittelt hingestellt. Bei der Wichtigkeit, die dieser Umstand für die Verfertigung der zivilrechtlichen Ansprüche der Minna Wagner hat, ist jedenfalls eine amtliche Aufklärung zu erwarten. Prinzessin Ludwig Ferdinand ließ der in Feuchtwangen wohnenden Mutter der Minna Wagner aus ihrer Privatschatulle eine größere Summe überweisen.

Die Kupferpreise sind durch den amerikanischen Kupferertrag seit Neujahr um 240 M. in die Höhe getrieben worden. Die Mansfeld'sche Kupfererzbergbauende Gewerkschaft läßt infolge der Steigerung der Kupferpreise im April freiwillig eine allgemeine Lohn-erhöhung für ihre Arbeiter eintreten.

Dortmund, 17. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Ligarbeiter Schult, der als Aufschlicher in hiesiger Gegend Frauen überfiel und durch Messerschnitte schwer verletzte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Leipzig, 17. März. Gestern wurde hier beim Vorausgeben eines falschen Zweimarkstückes ein 17 Jahre alter Realschüler angehalten und der Polizei übergeben. Das hoffnungsvolle industriöse Würdchen hatte die Falsifikate selbst angefertigt. In seiner Wohnung fand man noch eine ganze Anzahl falschen Geldes und wohlverborgen die zur Herstellung nötigen Materialien und Werkzeuge, ein ganzes Arsenal.

Mannheim, 18. März. Eine wahre Ueber- raschung ergab die Eröffnung der Submission auf die Maler- und Tüncher-Arbeiten am Postweiterungs- bau in Mannheim. Das Höchstangebot betrug 30 880 M. Das Niederstangebot dagegen belief sich auf 32 und 37 154 M., also eine Differenz von 23 726 M.!

Aus dem Elsäß. Die Bevölkerung des Münster- thales atmet wieder frei auf, seit man die Räuber- bande, die seit Wochen die hoch gelegenen Hütten anraubte und selbst bis in das Thal herabkam, sicher hinter Schloß und Riegel weicht. Die Einzelheiten des Treibens der verwegenen Kerle hören sich an wie Indianer- oder Schinderhannesgeschichten; sie sind

aber wahr. Da bandenmäßiger Diebstahl und Einbruch besonders streng bestraft wird, so werden die Betreffenden vom Münsterthal wohl auf längere Zeit ferngehalten werden. Zur Aburteilung vor dem deutschen Gericht kommen zunächst nur Nikolaus Buhl und Martin Bräsch; beide suchen die Hauptschuld auf die in Geroldmer festgesetzten Genossen abzuwälzen, die später, nachdem sie von den französischen Gerichten abgeurteilt sein werden, hierher zur Auslieferung kommen.

Mülhausen, 18. März. Ein brennendes Automobil fuhr dieser Tage die Straße entlang, welche von Thann nach Mülhausen führt. Ein Mann machte die Reisegesellschaft auf ihre gefährliche Lage aufmerksam. Diese hätten die schreckliche Gefahr, in der sie sich befanden, wohl noch einige Zeit nicht gemerkt. Mit totenbleichen Gesichtern entfielen die Damen und Herren dem Automobil. Das stattliche Fahrzeug verbrannte sodann vollständig auf offener Straße, während die Bergnützungsbereisenden, welche aus Mülhausen waren, sich mit der Eisenbahn nach ihrer Heimat begeben mußten.

London, 18. März. Wie der „Morningpost“ aus Pretoria gemeldet wird, hat sich dort eine nationalistische Afrikaner-Partei gebildet, welche eine Verzweigung über ganz Südafrika organisiert.

Württemberg.

Stuttgart, 17. März. Bei der heutigen fort- gesetzten Beratung des Hauptfinanztats für 1903/04 nahm zunächst der Finanzminister v. Jeyer das Wort, um den Etat zu verteidigen und darzu- legen, daß die Regierung sich bei seiner Aufstellung der größten Sparjamkeit befleißigt und nach einer möglichen Vereinfachung der Verwaltung gestrebt habe. Was die Höhe der Einnahmeposten anbelangt, so konnte der Minister, insbesondere bei den Eisen- bahnen günstigere Verhältnisse konstatieren, als dies bei Aufstellung des Etats der Fall war, und eine Verringerung des Defizits für 1903 von 2 1/2 auf 1 Million in Aussicht stellen. Der Minister kam dann auf das Reichsdefizit von 118 Millionen zu sprechen, von denen 24 Millionen durch die Matri- kularbeiträge gedeckt werden sollen, und erklärte, daß die Regierung im Bundesrat mit Erfolg auf eine Vermeidung unnötiger Reichsausgaben hingewirkt habe. Er teilte auch mit, daß zur Zeit zwischen den

Falsches Geld.

11) Novelle von G. v. Lippé. (Nachdr. verb.)

Mein Kollege nickte befragend; er sah freundlich, wie errent über die erhaltene Auskunft, einige Minuten still vor sich hin.

Herrn van Habermeyer schien dies Schweigen nicht zu gefallen, höflich, aber doch sehr energisch fragte er:

„Und darf ich nun wissen, weshalb Sie meinen Freund, den Herrn Wilkomte, und mich hierher geführt haben und welchen Zweck es hat, uns mit solchen Fragen zu behelligen?“

Wie in Verlegenheit fraute mein Kollege sich das Ohr; nach einer Pause sagte er gleichsam entschuldigend:

„Ja schau's, meine Herren, das ist eine ver- teufelt dumme Geschichte. — Aus Petersburg hat man uns versichert, daß Sie gefälschte russische Bank- noten ausgeben, und da habe ich als Kriminal- beamter doch die Verpflichtung, mit Ihnen darüber zu sprechen, und da ich Ihnen das doch so nicht auf den Kopf hin sagen wollte, fing ich an zu fragen, — nun wie man es eben macht, wenn man nicht gleich so mit einer bösen Geschichte jemand entgegen- kommen möchte.“

„Ich, — wir sollen falsche Banknoten ausgegeben haben?“ fragte van Habermeyer mit dem Ausdruck des ehrlichsten Erstaunens, während der Wilkomte verächtlich lächelnd seinen Kopf wiegte.

„Ja, meine Herren, es ist leider so — es thut mir leid, daß Sie auch gerade in Wien die Unan- nehmllichkeit treffen muß,“ erwiderte mein Kollege bedauernd, „aber es läßt sich an der Sach nicht ändern. — Wissen's, Sie glauben nicht, was die Russen für tolle Geschichten machen und wie viel Ärger und Verdrießlichkeiten sie uns bereiten.“

„Aber was soll denn nun werden?“ fragte der Wilkomte. „Sie können uns doch nicht auf solchen unhaltbaren Verdacht hin —“ der Herr zögerte einen Augenblick, als würde es ihm schwer, seinen Gedanken Ausdruck zu geben — „verhaften wollen?“

„Bah! — Thorheit! sekundierte der Herr van Habermeyer.“

„Ja, das sagen Sie so leicht hin, und die ganze Sache ist doch für Sie gar nicht leicht; es ist eine verteuert böse Angelegenheit,“ bemerkte der Kom- missar, vor sich hinstellend.

„Aber wir können uns doch legitimieren; Sie müssen einen Paß, der mich als Bürger der Ver- Staaten bezeichnet, respektieren,“ sagte van Habermeyer sehr bestimmt.

„Unsere Gesandten würden sich für uns ver- wenden, sie müssen uns gegen solche Ungerechtigkeit schützen, sie würden ihren ganzen Einfluß anwenden, um die Ausführung eines solchen Angriffes auf die persönliche Freiheit eines amerikanischen Bürgers und eines Franzosen abzuwehren,“ sagte der Wilkomte mit Stolz hinzu.

„Die Legitimation, daß Sie amerikanischer Bürger und Franzose sind,“ sagte mein Kollege nach einer

Pause, „schau's, das wäre schon ganz häßlich, wenn's nicht ein solches Kapitalverbrechen wäre, dessen Sie verdächtig sind, aber hier kann Ihnen keine Legitimation, kein Gesandter was nützen, ich werd' Sie ver- haften müssen.“

„Und wie lange denken Sie sich, daß unsere Haft währen wird?“ fragte der Wilkomte fast höhrend.

„Das läßt sich schwer bestimmen,“ war die aus- weichende Antwort, die aber durch das begleitende Achselzucken sehr beredt war.

„Sie können uns aber doch nicht Wochen in Haft behalten wollen?“ gab der Wilkomte entrüstet zurück.

„Wochen!“ wiederholte mein Kollege, sein Auge fest auf den Wilkomte richtend; und wie über eine naive Aeußerung eines Kindes lächelnd, setzte er hinzu: „Sie reden von Wochen?“

„Nun ja, ich sagte Wochen!“ erwiderte der Wilkomte.

„Ich seh', Sie sind nicht mit dem Gange der Sache vertraut,“ erwiderte mein Kollege, „ich werde es Ihnen aber sagen,“ setzte er wohlwollend hinzu, „passen's aber die Herren recht genau auf. Sehen's, morgen berich' ich nach Petersburg, daß ich zwei Herren hier in Haft genommen habe, auf die das erhaltene Signalement der Fälscher genau paßt. Dann wird nun wohl, so nehme ich an, ein Beamter von dort hergeschickt werden, der Sie als die Gesuchten zu rekonoszieren hat.“ Das Gesicht des Herrn van Habermeyer war um einen Schein bleicher ge- worden, während die Augen des Wilkomte auch eine Sekunde unruhig aufleuchteten. „Wenn dann der Beamte erklärt, Sie wären nicht die Gesuchten, es

Einzelsstaaten Verhandlungen über eine Reichsfinanzreform gepflogen werden, deren Ziel ein Ausgleich zwischen den Matrifularbeiträgen und den Ueberweisungen des Reiches an die Bundesstaaten sei. Mit Rücksicht auf die Steuerreform und die wirtschaftliche Lage habe die Regierung von einer Steuererhöhung und der Erschließung neuer Steuerquellen abgesehen und die Aufnahme eines Anlehens vorgeschlagen, einen Weg, der auch von anderen Bundesstaaten betreten worden sei. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, das Haus möge die Situation als nicht so schwierig ansehen, wie dies geschehen sei. Kraut (kons.) meinte, der rostige Schimmer von der Morgenröte besserer Zeiten der wirtschaftlichen Verhältnisse, den der Finanzminister in seinem Vortrag hervorgezaubert, habe ihn von seinen schweren wirtschaftlichen Befürchtungen nicht befreit, umsoweniger, als das Land noch ganz bedeutende Ausgaben für Eisenbahnbauten, Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Geistlichen u. vor sich habe. Kraut anerkannte die Sparfameit der Regierung, meinte sogar, daß sie sich eine unleidliche Reserve habe auferlegen müssen. Es sei notwendig, aus der Verkehrsisolierung herauszukommen, um dadurch eine bessere Rente der Eisenbahnen und damit auch eine Steigerung der Einnahmen des Landes zu erzielen. v. Wöllwarth (Fr. Ver.) bedauerte, daß Deutschland s. Zt. nicht das Tabakmonopol eingeführt habe. Die Reichsfinanzreform müsse bei der Erhöhung der Tabaksteuer einsehen. Der Redner sprach sich für den Anschluß an die preussisch-berlinsche Eisenbahngemeinschaft aus und verlangte von der Regierung „reinen Wein eingeschenkt“ darüber, welche Vorteile und Nachteile von einer solchen zu erwarten seien. Hauffmann-Gerabronn (Volksp.) sprach die Ansicht aus, man müsse versuchen, das Defizit zu decken, ohne eine Anleihe aufzunehmen. Das erreiche man durch umsichtige Sparfameit und eine Höheranschätzung der Einnahmeposten. Der Redner äußerte sich gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer, sowie gegen eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen und für eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates, namentlich im Departement des Innern, der für das „Ländchen“ zu teuer sei. Hauffmann berührte dann noch politische Fragen und erklärte sich gegen die von der ersten Kammer zu der Steuerreform hinsichtlich des Tarifs und des Budgetrechtes gefassten Beschlüsse, er verlangte die baldige Vorlegung einer Vorordnung, eine Aenderung der Gebäudebrandversicherung und Schritte für die Beurlaubung von Mannschaften zur Fernzeit, ferner die Buziehung eines wirtl. Beauftragten zu den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz und Oesterreich, ein Eintreten im Bundesrat zu Gunsten der Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten und der gesetzgeberischen Verabschiedung des vom Reichskanzler in Bezug auf die Reichstagswahlen in Aussicht gestellten Entwurfes. Weiterhin forderte er, daß die Verfassungsbestimmung bezüglich des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten des Reiches, von dem man bisher sehr wenig gehört habe, mit Fleisch und Blut erfüllt werde. Die Volkspartei, betonte der Redner am Schluß seiner Ausführungen, werde

lage ein Irrtum vor, wie ich fast annehmen muß, daß es kommen wird, nun, dann werden's gleich auf freien Fuß gesetzt. Sie können sich also leicht sagen, wie lange Sie in Haft bleiben können, bedenken's aber wohl dabei, daß die Russen in solchen Geschichten verteuelt langsam sind.“

„Aber, mein Herr, wenn Sie selbst sagen, daß Sie einen Irrtum voraussetzen, wie können Sie uns dann verhaften wollen?“ bemerkte van Habermeyer.

„Mir ist eine solche Handlungsweise unbegreiflich“ — sagte der Wikonte hinzu.

„Mir aber gar nicht,“ war die mit größter Ruhe gegebene Gegenantwort. „Sie sind nur nicht dem, was ich sagte, mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Denn passen's noch mal gefälligst auf, damit wir mit dieser fatalen Sache auseinander kommen. Ich sagte, ich nehme fast an, daß hier ein Irrtum vorliegt, — das meinte ich von meiner Person; denn ich kann nit glauben, daß zwei Herren, wenn sie sich Böses bewußt wären, mir so ruhig gegenüberständen, wie das bei Ihnen der Fall ist. Sehen Sie, ich sprech' ganz offen mit Ihnen — das würde ich nicht thun, wenn ich glaubte, Sie wären die gesuchten Verbrecher — also, daß ich das nicht glaube, habe ich Ihnen bewiesen. Aber nun fällt der Bericht der Herren Russen in die Wagschale; die haben von Ihnen ein genaues Signalement hierhergeschickt und behaupten, wie ich Ihnen schon sagte, daß Sie falsche russische Banknoten ausgeben.“

„Aber mein Herr, ich versichere auf mein Ehrenwort, daß ich seit Jahr und Tag keine Rubelnoten

auf eine Beseitigung des Defizits hinarbeiten durch das grundsollide Mittel einer gewissenhaften Einschätzung der Einnahmen und einer gründlichen Prüfung der Ausgaben. Es sprachen außerdem noch die Abg. Krug (Ztr.) und Haug (V. d. L.) Morgen Fortsetzung u. a.

Stuttgart, 18. März. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß über Auszeichnungen durch Verleihung eines Ordens oder Ehrenzeichens, eines Titels oder Rangs, im Besonderen aus Anlaß des Geburtstages des Königs, in Zukunft außer der Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ und im „Ministerialblatt“ eine Mitteilung an die unterstellten Behörden nur noch dann erfolgen werde, wenn ein besonderer Anlaß vorliegt. Diese Behörden haben von den sie berührenden Auszeichnungen auf Grund der Bekanntmachung im „Staatsanz.“ und „Amtsblatt“ ohne Weiteres in ihren Akten, Nationallisten, Staatshandbüchern u. Eintrag zu machen. Die Verleihungs-urkunden, sowie die Orden und Ehrenzeichen werden jeweils denjenigen Behörden unmittelbar zugestellt werden, welche die Anshändigung zu besorgen haben. Vorgelegte Akten werden den unterstellten Behörden in der Regel ohne Begleitersatz wieder zugehen. (Ein ganz vernünftiger und wohlangebrachter Beitrag zur Geschäftsvereinfachung.)

Stuttgart, 18. März. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß von allen im „Staatsanzeiger“ erscheinenden Bekanntmachungen, welche vom Ministerium des Innern oder einer andern Behörde des Departements des Innern ausgehen und den Abdruck der Bekanntmachung in den Bezirksamtsblättern anordnen, künftig der Stadtdirektion und jedem Oberamt vom Ministerium sofort je 3 Sonderabzüge auf Kanzleiform zur Uebergabe an die Bezirksamtsblätter zugehandt werden. Es soll damit das Schreibwerk bei den Oberämtern vereinfacht werden.

Stuttgart. Das Landes-Gewerbemuseum wurde im Monat Februar 1903 an den Tagesstunden von 18700 Personen und außerdem am Dienstag und Freitag abends von 6 bis 7 Uhr von 1636 Personen, zusammen von 20336 Personen besucht. Ausgeliehen wurden aus dem Landes-Gewerbemuseum im Februar 1903: 382 Nummern an 133 Personen, aus der Bibliothek und Vorbildersammlung 2094 Bände und Tafeln an 1458 Personen. — Die Bibliothek wurde insgesamt von 2614 Personen besucht.

Neutlingen. Auf dringendes Ersuchen der Volksvereine Neutlingen, Tübingen und Rottenburg-Amt hat der seitherige Reichstagsabgeordnete Payer eine Kandidatur für den Wahlkreis wieder angenommen.

Rottenburg, 18. März. In der heutigen Sitzung des Domkapitels wurde an Stelle des verstorbenen Domkapitulars Stiegele Domkapitular Dompfarrer Joseph Berg zum Abgeordneten für das Domkapitel gewählt.

Degerloch, 18. März. Um den von der hiesigen Gemeinde ausgeschriebenen Posten eines Ortsbau-meisters haben sich über 20 Bewerber gemeldet. Die Gemeindevertretung entschied sich für N. Müller, den bisherigen ersten Bauführer am Stuttgarter Rathhausneubau.

ausgegeben habe,“ sagte der Wikonte fast feierlich.

„Und ich versichere auf das heiligste, daß ich, so weit ich mich zu erinnern vermag, seit langer Zeit auch nicht einmal eine Rubelnote gesehen habe,“ sagte van Habermeyer.

„Ja schau's, meine Herren, ich will Ihnen das schon gern glauben, aber die Russen behaupten doch das Gegenteil; ja noch mehr, es wird angenommen, Sie sollen ganz beträchtliche Summen in Falschfilaten bei sich führen.“

„Ich wußte jetzt, was mein Kollege mit all' seinen Reden bezweckte. Er wollte das freie Anerbieten der Leute haben, eine Hausjuchung bei denselben vornehmen zu können, und es war ihm vollständig gegläckt; denn nach einer kleinen Pause sagte der Wikonte gepreßt, als wenn es ihm schwer würde, das, was er aussprechen wollte, in Worte zu kleiden: „Also das ist seitens der russischen Behörde über mich behauptet? Ich ersuche Sie, mein Herr, meine Effekten auf das sorgfältigste durchsuchen zu lassen.“

„Und ich bitte ebenfalls darum,“ fiel jetzt Herr van Habermeyer ein, „damit der auf uns geworfene Verdacht entkräftet wird. Genügt Ihnen das nicht?“

„Ist das von Habermeyer sehr erstaunt hiezu, als er bemerkte, wie der Kommissar mit dem Kopf schüttelte.“

„Schau's, meine Herren, was Sie mir da sagen, ist ganz hübsch; aber — es genügt mir halt nit,“ — war die entschiedene Antwort; — denn wenn ich auf Ihre Idee einging, Ihre Effekten durchsuchen ließe, wer sagt mir gut, daß Sie nicht die Falschfilate in Ihren Taschen, in Ihren Kleidern, die Sie jetzt

Schorndorf, 18. März. Um die hiesige Stadtschultheißenstelle sind 10 Bewerber aufgetreten, worunter kein höher Geprüfter. Das wird in manchen Kreisen bedauert, die nach den Vorgängen anderer Städte von ähnlicher Größe gewünscht hätten, daß ein Mann von akademischer Bildung für unsere emporblühende Stadt gewonnen werden möge.

Stuttgart, 19. März. Die erste Mitglieder-versammlung der Zwangsinnung für das Bäcker-gewerbe im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart fand gestern unter dem Vorsitz des Stadtschultheißenamts-sekretärs Dr. Göbel und unter großer Beteiligung der hiesigen Bäckermeister im Saale des „Herzogs Christoph“ statt. Zum Obermeister wurde Wilhelm Kälberer gewählt.

Cannstatt, 16. März. Der Etat des Brunnen-vereins pro 1903/04 schließt mit einem Defizit von 8000 M. ab. Dasselbe wird, wie seither, von der Stadt übernommen.

Tübingen, 19. März. Das Schwurgericht verurteilte gestern die ledige 31jährige Tagelöhnerin Kath. Eipper von Wörsberg O. A. Herrenberg wegen Meineids zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre. Die Angeklagte hatte sich den Meineid vor dem Amtsgericht in Herrenberg in einem Alimentenprozeß zu Schulden kommen lassen. Bezeichnend für die Eipper ist, daß sie 5 uneheliche Kinder hat, die von der Gemeinde unterhalten werden.

Illingen, 18. März. Bei der vorgestrigen Musterung kam ein mit Rekruten besetzter Wagen zum Umfallen, wobei der Rekrut Karl Herb, Mechaniker von hier, so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, daß er heute seinen Verletzungen erlag.

Rödingen 15. März. Als frühzeitige Frühlingsboten sind bei uns die Störche angekommen. Am heutigen Sonntag konnte man ein Storchenpaar auf dem Felde beobachten, das von einer Anzahl Raben mit sichtlichem Erstaunen gemustert wurde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldrennack, 17. März. Auf den heutigen Viehmarkt wurden 289 St. Vieh zugeführt und zwar 150 Kühe und Kalbinnen, 21 Ochsen und Stiere, 112 Käupfen, 6 Kälber. Handel in Folge der hohen Viehpreise in Großvieh flau, in Kleinvieh besser.

Haiterbach, 16. März. In stark besuchter Versammlung hielt Stadtvicar Desselberger gestern einen angenehmen verlaufenen Vortrag über Südamerika. Nach kurzer Schilderung einer günstigen Seereise ging er zunächst auf eine Beschreibung von Montevideo, eine Stadt am La Plata, ein, um dann auf Argentinien, in welchem Staate er etwa 2 Jahre gewohnt, überzugehen. Dieses Land, bedeutend durch seinen Export von Häuten, Wolle, Fleisch und Talg (Fett), schilderte er als das Land einer großen Zukunft. Nach kurzen geographischen Angaben folgten interessante Schilderungen über die Tier- und Pflanzenwelt, über die Cordilleren und die Sierra von Cordova, über die Bewohner: ihr Leben und Treiben, ihre Abstammung und ihre Sprache. Erwerbsquellen sind neben der ausgedehnten Viehzucht, Ackerbau und Bergbau (auf Kohlen.)

tragen, verborgen haben? — hm — was meinen Sie wohl, welche Blamage mich träfe, wenn nun an einem andern Orte bei Ihnen falsche Rubelnoten gefunden würden?“

„Sie können meine Person ebenfalls der eingehendsten Durchsuchung unterwerfen,“ erwiderte van Habermeyer.

„Auch ich bin damit einverstanden,“ sagte der Wikonte, „es soll mir sogar gleichgültig sein, ob Sie hier eine Visitation vornehmen lassen, oder in meinem Hotel; nur möchte ich bitten, daß es sofort geschehe, damit diese für mich peinliche Szene ein Ende erreicht.“

„Ja, den Wunsch will ich Ihnen gern erfüllen; wir wollen aber dort ins Nebenzimmer gehen, wir könnten hier gestört werden,“ erwiderte der Kommissar, aufstehend und seine Beamten durch einen Wink verständigend, zu folgen.

„Einen Augenblick, Herr Kollege, nehmen Sie wieder freundlichst Platz,“ mischte ich mich ein, „auch Sie, meine Herren, werden noch hier bleiben,“ sagte ich zu den Unterbeamten; der Kommissar sah sehr erstaunt zu mir auf, aber er ließ sich auf seinem Stuhl nieder. „Ich will mir nur erlauben, an die Herren einige Fragen zu richten,“ sagte ich, und um die Aufmerksamkeit aller anwesenden Beamten scharf auf die Verdächtigen zu lenken, fragte ich in höhnendem Tone: „Sie nennen sich van Habermeyer?“

„Ich meine, Ihnen dies schon gesagt zu haben,“ bekam ich zurüd.

„Und Sie bezeichnen sich als den Wikonte, de Rochat, Ritter der Ehrenlegion?“ fragte ich den andern.

In E
wahlen di
großer M
geweigert
aufzustelle
Allen
der benach
tag einen
stand ein
spanntem
Gersteninf
den Gaf
samt La
fars Ganz
schließlich
aber gab's
Noß 13 u
60 Jtr. d
sind von
will der
Verkäufer
Haus des
zu verfüge
dem Haus
sich zum
Allen nar
erledigt w

1913
vergifteten
eine Schw
Weide war
Billig
in Donau
ausbezahlt
stammen.
eine unben

an die
auf das
In G
Bl. S. 18
sämtliche
Staatsjahr
zugleich so
1. L
3 Monate
für jeden
2. S
dem Staats
steuer hat
1903 nicht
Staatsjahr
er gleich a
3. A
pflichtigen
von steuerp
einen Hund
welche am
in dem Bo
Diese Anze
1. April ei
hat und a
hat hievon
wenn er
will (Abme
4. W
derselben
jungen Det
haber) am
darauf auf
Abmeldung
Ist de
so hat die
geschehen.
5. W
April/Juni,
Bestiz eines
nicht der le
süßer bisher
zeige hievon
gab für de
darauf, ob
dieselbe Zeit
6. S
ist, weil der
nicht erreich
gleicher We



In Ettlingen siegten bei den Bürgerausschüssen die vereinigten bürgerlichen Parteien mit großer Mehrheit über die Sozialdemokraten, die sich geweigert hatten, eine gemeinsame Kompromißliste aufzustellen.

Altensteig, 19. März. (Korr.) In einer Wirtschaft der benachbarten Gemeinde E-n gab's letzten Sonntag einen eigenartigen Handel. Vor der Wirtschaft stand ein beladenes Schindelnfahrwerk mit vorgepanntem Ross. Drinnen in der Wirtschaft sah beim Gerstenrost der Fuhrmann. Da fiels einem anwesenden Gast ein, nach dem Kaufpreis des Gespanns samt Ladung zu fragen. Der Eigentümer verlangte fürs Ganze pro Zentner 30 M. Der Liebhaber bot schließlich 25 M., worauf eingeschlagen wurde. Nun aber gab's große Augen! Der Wagen wog 12, das Ross 13 und die Schindeln 35 Ztr., thut zusammen 60 Ztr. à 25 M. = 1500 M. Die Objekte sind von Kennern auf 650-700 M. geschätzt. Nun will der Käufer den Kauf nicht halten, während der Verkäufer darauf besteht und das Gespann vor das Haus des Käufers führte mit der Aufgabe, darüber zu verfügen. Vorgeföhrt stand der Wagen noch vor dem Haus und Vorübergehende sorgten dafür, daß sich zum Schaden auch noch der Spott gesellte. Allem nach soll die Geschichte durch einen Prozeß erledigt werden.

Dermisches.

Potsdam, 17. März. In vergangener Nacht vergifteten sich in einem hiesigen Hotel ein Arzt und eine Schwester vom Roten Kreuz mit Morphinum. Beide waren von außerhalb zugereist.

Billingen, 17. März. In der letzten Zeit wurden in Donaueschingen und Billingen größere Summen ausbezahlt, welche von einer Erbschaft aus Paris stammen. Am 13. Dezember 1900 starb in Paris eine unverheiratete Dame Therese Chretien, welche

ein großes Vermögen hinterließ, ohne letztwillig darüber verfügt zu haben. Ihr Urgroßvater, ein Sattler aus Lannheim, war 1730 nach Frankreich gegangen. Dem Genealogen Richard Silling aus Frankfurt a. M. gebührt das Verdienst, daß ein Teil des Geldes auf den Schwarzwald kam. Der genannte Herr hat in alten Kirchenbüchern unzählige Nachforschungen gehalten und ist es ihm auch gelungen, 4 Erben ausfindig zu machen. Es sind dies: Kaspar Scherzinger, Heinrich Niegger-Lannheim, Helene Hirt-Klengen und Josefa Ditsch Witwe, Billingen. Die französischen Erben wollten anfänglich die Ansprüche der Deutschen nicht anerkennen, so daß mancher der Beteiligten die Hoffnung aufgab, etwas von der Erbschaft zu sehen. Unter den 12 französischen Erben befindet sich ein General, sowie dessen Gemahlin, während 4 weitere Anteile nach New-York fallen. Hr. Silling beansprucht von den deutschen Erben je 40% von der Netto-summe. Die Erbteile belaufen sich nach allen Abzügen für jeden Beteiligten auf die schöne Summe von etwa 68 000 Franken. — Die Witwe Ditsch hat sich ihrer Erbschaft von 66 000 Franken nicht lange erfreuen dürfen. Vergangene Nacht ist dieselbe gestorben.

Mörchingen, 15. März. Ein Offizierbursche, der sich in voller Ausrüstung zum Dienst begab, lehrte auf dem Weg dahin in einer Wirtschaft ein, in welcher er mit dem Dienstmädchen ein Verhältnis unterhielt. Da die Wirtschaftsräume noch geschlossen waren, begab er sich in das Zimmer des Mädchens, das soeben aufgestanden war. Zwischen den beiden entstand nun ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Bursche aus seinem Dienstgewehr mit Klapppatronen zwei Schüsse auf das Mädchen abgab, von denen der eine in den Kopf drang und der andere eine schwere Verletzung des Oberkörpers herbeiführte. Hierauf schoß sich der Bursche in den Mund und blieb tot auf dem Plage. An dem Aufkommen des Dienstmädchens wird gezweifelt. Dem

Bernehmen nach soll Eiferucht der Beweggrund zu dieser unseligen That gewesen sein.

Diffenburg, 15. März. Der „Ortenauer Bote“ berichtet: Ein ungleiches Brautpaar befindet sich gegenwärtig im Eheauflöser; „er“ ist 26 Jahre, „sie“ 68 Jahre alt, könnte also die Großmutter von ihrem Bräutigam sein. Unser städtischer Klapperstorch auf dem Rathaus wird schöne Augen machen, wenn er das erfährt; er kann sich aber beruhigen, denn an ihn werden wohl keine Zumutungen mehr gerichtet werden.

Auf einem kühnen Fernritt befindet sich zurzeit der Leutnant von Salzmänn, der, nun von einem chinesischen Mafu begleitet, auf einem chinesischen Pony die alte chinesische Karawanenstraße verfolgt, die sich von Tientsin durch Gebirge und Wüstenland nach Kaschggar, Kokand und Samarkand hienzieht. Leutnant v. Salzmänn hat bereits durch mehrfache kühne Reiterthaten und Distanzritte sich in Ostasien einen Namen gemacht. Bekannt ist vor allem ein siebenwöchiger Dauerritt in der Mongolei geworden. Die Straße, die der junge Offizier entlang zieht, mißt 5000 Kilometer in der Länge. Leutnant von Salzmänn ist ein Sohn des Kommandeurs der 14. deutschen Feldartilleriebrigade v. Salzmänn. Er ist 26 Jahre alt und hat bis zu seiner Einreihung in das ostasiatische Expeditionskorps beim Feldartillerieregiment v. Poddelski (1. niederschlesisches Nr. 5) gestanden.

(Entweder — oder.) Der Münchener „Jugend“ wird berichtet: Ein Landbürgermeister berichtet folgendes an den Bezirksarzt seiner Amtsstadt: „Unterfertigtes Bürgermeisterramt erlaubt sich Großherzoggl. Hrn. Bezirksarzt mitzuteilen, daß dahier heute ein wütiger Hund eingefangen wurde und fragt hierdurch an, ob man denselben etwa töten oder über die benachbarte württembergische Grenze jagen soll.“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1903 bis 31. März 1904.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Jan. 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1903/31. März 1904 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M. für jeden Hund, ohne Unterschied der Ernährung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1902/31. März 1903 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1903 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1903/31. März 1904 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1903 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1903 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahre einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahre versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

Ist der Wohnort des Hundehabers Sitz eines Kameralamts, so hat die Anmeldung und Abmeldung bei dem Kameralamt zu geschehen.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1903 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen, und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen

und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziffer 3 Abs. 1 Ziffer 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziffer 3 Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchem er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1889 (Reg.-Bl. Seite 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesteuer erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten

werden hiemit zur Beforgung der Hundeaufnahme angewiesen. Die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer wolle durch die Ortsvorsteher in jeder Gemeinde am 1. April d. J. in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht werden.

Neuenbürg, den 12. März 1903.

K. Oberamt. K. Kameralamt. Kälber. Habel.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden auf die Vorschrift des § 1 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 wonach der Anspruch auf Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften ersticht, wenn die Anmeldung desselben nicht binnen 4 Wochen nach Beendigung der Uebung erfolgt, aufmerksam gemacht.

Hienach müßten die Ansprüche, die nicht innerhalb der festgestellten Frist gestellt werden, abgewiesen werden.

Den 18. März 1903.

K. Oberamt. Kälber.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher u. Gemeindepfleger.

Die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte vom 6. ds. Mts. (Ministerial-Amtsblatt Nr. 6) angewiesen, für die rechtzeitige und richtige Ablieferung der Jahresbeiträge, Eintrittsgelder und Nachzahlungen der Pensionskasse Sorge zu tragen.

Den 18. März 1903.

K. Oberamt. Kälber.

K. Forstamt Calmbach.

Beechholz-Verkauf

am Samstag den 28. März, vormittags 11 Uhr

in Calmbach Rathaus, aus Staatswald Eiberg Abt. Schloßbrunnen, Ob. Forstmeistersgäßel, Schauble, Wildbader Teich, Hint. Eyachhalde, Jarrenwiese, Unt. Wipflesgrund, Reuterwiese, Kapplerstrain, Hengstberg Abt. Hengstbergthalde, Heimenhardt Abt. Ob. Gemeingrund, Tafel, Börd. Kleinghalde, Säurigle, Schöble, Kälbling Abt. Rotwasser, Wulzen schlägle, Kälblingwiese, Zellerholz, Kuchensbrülle (Schreibholz).

Rm.: 3 eichene Scheiter, 34 buchene Scheiter; 10 eichen, 192 buchen Anbruch; Nadelholz: 15 Scheiter, 25 Prügel, 746 Anbruch.

K. Forstamt Hirsau.

Auß- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den 28. März, vormittags 10 Uhr

in Oberreichenbach im Gasthaus zum „Dirch“ aus Staatswald Bedenhardt, Abteilung Habichtsfong, Brudmisch, Zornstich, Laichert, Lachenmisch, Muckmisch und Obere Mardershalde:

Rm. 6 Nadelholz-Roller, 38 Nadelholzprügel, 6 Laubholz-Anbruch, 194 Nadelholz-Anbruch.

Bilbhad.

Ein tüchtiges

Mädchen

wird gesucht für die Haushaltung zum 1. oder 15. April.

Adresse

A. Feld u. Bäbringer, Hauptstr. 101.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, für die Aufstellung der Etats für das Rechnungsjahr 1903/04 zu sorgen und dieselben in doppelter Ausfertigung bis 1. Mai ds. Jrs. zur Prüfung und Genehmigung hieher vorzulegen. Bei der Aufstellung der Etats ist folgendes zu beachten:

1. Die Armen-Etats sind unter Zuziehung der Ortsgemeinschaftlichen aufzustellen.

2. Erhebliche Abweichungen der neuen Etatsätze gegenüber dem Vorjahr sind unter „Bemerkungen“ zu erläutern. Wo Grundstockergänzungs- und Schuldentilgungspläne bestehen, ist genau zu untersuchen, ob dieselben im Etatsjahr 1902/03 eingehalten wurden und sind etwaige Rückstände neben der planmäßigen Tilgungs- bezw. Ergänzungsrate in die neuen Etats aufzunehmen, soweit verfügbare Mittel der Restverwaltung zur Deckung der Rückstände nicht vorhanden sind. Weiter ist genau festzustellen, ob pro 31. März 1903 der Geldgrundstock vollständig ergänzt und auch das Betriebskapital in der vorgeschriebenen Höhe vorhanden ist. Etwaige Fehlbeträge sind in den Etats zu berücksichtigen.

3. Die Beschlüsse der Gemeindefollegien über die Etatsätze, Gemeindefachensumlagen, Restmittelverwendung etc. sind mit den Etats vorzulegen.

4. Haben einzelne Gemeindesteuerpflichtige mindestens 1/4 des Gemeindefachens zu bezahlen, so ist das in Art. 14 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 (Reg.-Bl. S. 103) vorgeschriebene Verfahren zu beobachten, und daß dies geschehen, nachzuweisen. Sind derartige Steuerpflichtige in der Gemeinde nicht vorhanden, so ist dies im Etat kurz zu bemerken.

5. Dem Etat ist eine Berechnung des verfügbaren Vermögens der Restverwaltung vom letzten Jahre mittelst eines vorläufigen Abschusses der Rechnung des vergangenen Jahres beizufügen.

Neuenbürg, den 17. März 1903. A. Oberamt.
Kälber.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Eutlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen aus dem Distrikt Mittelberg:

Dienstag, 24. März 1903,

vormittags 10 Uhr in der „Marrzeller Mühle“:

157 tannene und lärchene Bau- und Wagnersangen, 45 Hopfenstangen, 20 Nebsteden, 9 eichene, 58 buchene Wagnersangen, 18 Wagner- u. Bauweiden, 1 Fichtenstamm I., 4 Fichten-, 1 Lärchenstamm II., 5 Fichten-, 8 Lärchen-, 5 Forstenstämme III., 227 Stück meist Nadelholzstämme IV. u. V.; 510 Ster buchenes, 116 Ster meist Nadelholz-Scheitholz, 398 Ster buchenes, 139 Ster gemischtes Laub- und 157 Ster gemischtes Nadelholzprügelholz; 9121 verschiedene (meist buchene Normal-) Wellen.

Aus dem Distrikt Großlocherwald, Abt.: Junkerwald, unmittelbar an der Moosalbstraße:

Donnerstag, 26. März 1903,

mittags 12 Uhr in der „Marrzeller Mühle“:

1233 Ster buchenes Scheitholz, 30 Ster birchene Rollen, 683 Ster meist buchenes Prügelholz, 7480 meist buchene Normalwellen.

Aus dem Distrikt Lannwald:

Samstag, 28. März 1903,

vormittags 10 Uhr im Rathaus zu Langenalb:

681 Ster buchenes, 573 Ster tannenes, 83 Ster forlenes Scheitholz, sowie aus dem Distrikt Raifensbach 49 Ster forlenes und fichtenes Scheitholz.

Die Forstwärte Kraß in Mittelberg, Eisele in Burbach und Fluiderer in Schielberg geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Salmbach.

Stammholz-, Stangen- und Beugholz-Verkauf.

Am Montag den 23. März ds. Wts.
nachmittags von 2 Uhr an

kommt auf dem hiesigen Rathaus aus den hiesigen Gemeindefachenswaldungen zum Verkauf:

378 St. Stammholz II., III., IV., V. Kl. mit 133,05 Fm.,
219 Baustangen I.—IV. Klasse,
324 Hagstangen II.—IV. Klasse,
255 Hopfenstangen II. und III. Klasse,
115 Reisstangen II. und III. Klasse, sowie
117 Nm. Beugholz.

Salmbach, den 17. März 1903.

Schultheissenamt.
Wagner.

Oberlengenhardt.

Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch den 25. März d. J.
nachmittags 1 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathause in Oberlengenhardt verpachtet.

Schultheissenamt.
Stahl.

A. Forstamt Neuenbürg.

Nadelholz- und Eichen-Stammholz-Verkauf

am Samstag den 28. März 1903, vorm. 10 Uhr
in Neuenbürg (Rathaus) aus Staatswald Junkerwäldle, Budel,
Hahnenfals, Thor, Mannabach, Horntannkopf, Bligel u. Mansturm:

Nadelholz: Tannen-Langholz 654 Stück mit Fm.: 67 I.,
212 II., 175 III., 141 IV. u. 17 V. Klasse,
Forschen-Langholz 74 Stück mit Fm.: 2 I.,
34 II., 42 III. u. 6 IV. Klasse (Hahnenfals),
Forschen-Säggolz 1 Stück mit Fm.: 0,62 I. und
0,40 III. Kl. (Hahnenfals),
Tannen-Säggolz 50 Stück mit Fm.: 37 I.,
9 II. und 12 III. Kl.,

Eichen: 23 Stück mit Fm.: 2,78 I., 1,23 II., 8,35 III. und
5,44 IV. Klasse,

Buchen: 2 Stück mit Fm.: 0,35 II. und 0,23 III. Klasse.
Spezielle Losverzeichnisse sind unentgeltlich vom Forstamt
zu beziehen.

Pitchpine.

Trotz der durch Brandfall eingetretenen Betriebs-
störung meines Hobelwerkes bin ich durch Abschluß mit
einer leistungsfähigen Firma, sowie durch die noch vor-
handenen Vorräte in der Lage

Fußbodenbretter

in Pitchpine und Tannenholz,

künstlich getrocknet, behobelt und nach Zimmerlängen
eingeteilt, alsbald nach Bestellung in jedem Quantum
zu liefern.

Robert Bürkle,

Dampf- und Hobelwerk,
Pforzheim-Würmthal.

Musik-Verein Pforzheim.

Montag den 23. März, abends 8 Uhr

im Saalbau:

KONZERT

der Großh. Hofkapelle aus Karlsruhe,
unter geistl. Mitwirkung der Kammerjängerin Fr. Henriette Kottl.
Leitung: Generalmusikdirektor Felix Kottl.

Vortrags-Ordnung:

1. Overture zu Collins Trauerspiel „Coriolan“ Ludwig van Beethoven
2. Symphonie in C Op. 34 („Jupiter“) Wolfgang A. Mozart.
3. Zwei Sätze aus der Symphonie „Harold in
Italien“ Hector Berlioz.
a) Marsch der Bürger, welche das Abend-
gebet singen.
b) Ständchen eines Bergbewohners der
Abruzzen.
Viola-Solo: Hofmusikus Heinrich Müller.
4. Große Szene für Sopran aus der unvollendeten Peter Cornelius.
Oper „Dantons“ Instrumentiert von Felix Kottl.
5. Overture zum „Fliegenden Holländer“ Richard Wagner.

Eintrittskarten sind an der Abendkasse à 3 M. zu haben.

Patenbriefe

empfehlen in schöner Auswahl C. Meeh.

Calmbach.

Einen kräftigen

Jungen

aus guter Familie, der Lust hat,
die Bäckerei zu erlernen, nimmt
in die Lehre auf

Karl Vott, Bäckerei,
zum Hirsch.

Calmbach.

Rosinen und Korinthen

sind in frischer, schöner Ware
eingetroffen und empfiehlt solche
geneigter Abnahme.

Fritz Bürkle.

Wer liefert eine Partie

trockene Spaichen

und zu welchem Preise?
Offerte an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Aussteuern:

Betten, Bettfedern,
Bettstellen,
Kästen, Kommode,
Tische, Stühle

zu bedeutend herabgesetzten
Preisen bei

Peter Woerner,
Pforzheim, Schloßberg 7.

Bienenzüchter-Verein Magold.

Von verschiedenen Vereins-
mitgliedern sind eine Anzahl gut
durchwintertes und gesunder
Bienenstöcke zu verkaufen.
Anfragen wollen, mit Rückmarke
versehen, an den Unterzeichneten
gerichtet werden.

Bereinsvorstand:

Mein z. „Hirsch“ in Magold.

Neuenbürg.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird sofort oder auf 1. April
geucht.

Frau Paul Wilhelm.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtschaffener
Eltern kann bei mir das Hand-
werk gründlich erlernen. Eintritt
1. Mai.

H. B. Bechtel,
Bäckerei und Konditorei,
Wildbad.



Karl Schäfer,

Maurermeister

in Sirkensfeld

empfiehlt

stets frischen Portland-
Cement

aus der Fabrik Heidelberg-
Mannheim,

gemahlene Sackfalk,

Bausteine, Kaminsteine,
Wassertröge, Aborttröge

in jeder gewünschten Größe,
Cementtröhren in ver-
schied. Lichtweite,

Rheinland u. Rheinties
Wassersteine, Dsenfüße,

Ablaufschalen,

Kaminfränze etc. etc.

Cementarbeiten jeder Art
werden unter weitgehendster
Garantie ausgeführt.

Forschriftsmässige

Formulare

zu

Gesuchen um Ausnahme
in das Katharinenlist in
Wildbad

zu haben bei

C. Meeh

Buchdruckerei z. Enzth.

zu haben bei

C. Meeh

Buchdruckerei z. Enzth.

